



Sonntag 22. März 2015
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Wüste
Wanderung

6/31

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Das Volk ist bereit, in das Land zu ziehen, das Gott ihnen versprochen hatte. **Die Verheissung, welche Gott hunderte Jahre vorher Abraham zugesichert hatte, scheint sich nun bald zu erfüllen.**

Das Volk ist **frei** von Sklaverei, es hat ein **Gesetz** bekommen, welches sie vom Bösen befreit, sie haben ein **Zelt**, wo sie dem lebendigen Gott begegnen können, er ist direkt mit ihnen unterwegs, **niemand kann diesem Gott widerstehen**, alle **Grundvoraussetzungen** sind vorhanden, damit sie dieses grosse Ziel, den **Einzug** in das verheissene Land erreichen..

Der Kampf in der Wüste

Doch es kommt ganz anders, als sie sich das gedacht hatten. Es fängt schon damit an, dass sie in der **Wüste** sind. Auch wenn die Wüste eine bestimmte Schönheit ausstrahlt und reizvoll ist, vieles ist doch eintönig, vieles ist auch **beschwerlich** und geht an die Substanz. Und das trägt die Wahrnehmung des Volkes.

Schon bald fangen sie an **auszurufen** (4. Mose 11,4-6):

Doch die Fremden, die mit ihnen zogen, sehnten sich nach Annehmlichkeiten, und so klagten auch die Israeliten von neuem. »Wer gibt uns Fleisch zu essen?«, jammerten sie. »Denkt nur an die vielen Fische, die wir in Ägypten ganz umsonst bekamen. Wir bekamen so viele Gurken und Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch, wie wir nur

wollten. Aber jetzt haben wir alle Lust am Essen verloren, wo wir nichts außer diesem Manna zu sehen bekommen!«

Das Volk vergisst die Mühsal und die Last der Sklaverei und denkt nur ans Essen. In Ägypten war alles viel besser, da hatte man einen abwechslungsreichen Speiseplan, Fleisch, Fisch, Gemüse etc. Das war das **Paradies**.

Und was bekommen sie hier in der Wüste? Nur das **Manna**, tagesin, tagaus liegt am Morgen dieses komische Zeug auf dem Boden, von dem man nicht genau weiss, was es ist. Darum auch der Name: Man hu? Was ist das? Man kann es zwar auf vielfältige Art und Weise zubereiten, es nährt und sättigt, niemand musste Hunger leiden, aber **doch war es ihnen verleidet**. Wir sind nicht mehr zufrieden, mit dem, was wir haben, **wir wollen mehr! Wir wollen Fleisch!**

Diese **Nörgelei geht nun allen auf den Wecker**, zuerst Gott und dann auch Mose. Beide haben bis jetzt grosse Geduld gezeigt, doch jetzt werden sie ob dieser Undankbarkeit ungehalten (**4. Mose 11,10**):

Mose hörte, wie die israelitischen Familien vor ihren Zelten standen und jammerten, und der Herr wurde sehr zornig. Da wurde auch Mose ungehalten...

Diese Last, dieses Jammern wird auch Mose zuviel. Er war soweit, dass er lieber tot umfallen wollte, wenn Gott ihm nicht aus dieser Jammer-Situation helfen würde

Doch Gott hört ihn und er **schenkt ihm 70 Helfer**. Er muss diese Last nicht alleine tragen, er verteilt sie auf verschiedene Schultern. Gott muss gesehen haben, dass Mose am Limit gelaufen ist.

Und dann gibt er dem motzenden Volk auf seine Art und Weise die **Antwort (4. Mose 11,19-20)**:

Nicht nur einen Tag sollt ihr davon essen, auch nicht zwei, fünf, zehn oder 20 Tage. Ihr werdet einen ganzen Monat lang Fleisch essen, bis es euch wieder zu den Ohren herauskommt und ihr euch davor ekeln werdet. Denn ihr habt den Herrn, der mitten unter euch lebt, zurückgewiesen, indem ihr vor ihm gejammert habt: »Warum haben wir Ägypten nur verlassen!«

Gott schenkt ihnen Überfluss! Nun er verspricht ihnen so viel Fleisch, dass es ihnen dann zum Hals heraushängen wird. Das ist auch eine Methode, die Gott hier anwendet um dem Volk zu **zeigen, dass es eigentlich gar keinen Grund gibt, dem lebendigen Gott Vorwürfe zu machen**. Mit ihm haben sie genug, Punkt, Schluss. Dies wird ihnen auch eine Lehre sein.

Mose zweifelt jedoch an diesem Vorhaben. Von den Ressourcen her ist dieses Unterfangen unmöglich. Ein Volk das weit über die Millionengrenze geht (in den 600'000 sind „nur“ die wehrfähigen Männer mitgezählt), kann man nicht in der Wüste einen Monat mit Fleisch versorgen. Das geht einfach nicht.

Doch da machen sie wieder die **Rechnung ohne Gott**. Der Gott, der das Schilfmeer teilt, der es Manna regnen lässt, der Wasser aus dem Felsen hervorbringen kann, dieser Gott ist auch fähig, alles andere zu tun, ob es jetzt möglich oder unmöglich scheint (**4. Mose 11,23**):

Da entgegnete der Herr: »Ist meine Macht etwa begrenzt? Du wirst schon sehen, ob meine Ankündigung eintrifft oder nicht.«

Ich kann mir gut vorstellen, dass Gott sich langsam darüber aufregt, **dass die Menschen seine Kraft und seine Macht immer wieder aufs Neue in Frage stellen**. Bei Gott sind Zweifel fehl am Platz.

Und so passiert es denn auch. Gott schickt dem Volk durch einen Wind eine Menge an **Wachteln**, die man sich **kaum vorstellen** kann: **1 Meter über dem Boden**, in einem Umkreis von **30-40km**. Das wäre von hier weit über Bern, Solothurn etc. Überall Wachteln, überall Fleisch, so weit das Auge reichte! Gott hat sein Wort gehalten: Fleisch mehr als genug, im absoluten Überfluss!

Und die Israeliten **stürzten eifrig drauf los**, doch ihre **Gier** wird ihnen auch zum Verhängnis, Gott lässt es zu, dass eine schwere, tödliche Plage im Lager ausbricht. Gott hilft ihnen, zeigt aber auch auf, wohin Gier und Unzufriedenheit führt.

Anwendung

Und wie ist das bei uns?

Es wäre falsch, mit den Fingern auf das Volk zu zeigen und zu sagen: Was sind das doch nur für vergessliche und gierige Leute!

Ich denke, wir sind vielfach ganz ähnlich wie das Volk, ohne dass wir es gross merken. Wenn wir Jesus als unseren Herrn und Retter angenommen haben, dann haben wir auch eine **wunderbare Befreiung** erlebt. Wir konnten dies gemeinsam im **Abendmahl** feiern.

Jesus ging ans Kreuz um Dich und mich von der Sünde und seinen ewigen Folgen zu befreien! Er hat den Tod besiegt, ist wieder ins Leben zurückgekommen, damit Du und ich keine Angst mehr vor dem Tod haben müssen, weil Jesus ihn auch für uns besiegt hat.

Und dann kommen wir in **Wüstezeiten** in unserem Alltag, und da schleichen sich plötzlich **Zweifel** über die **Anwesenheit** von Gott und über seine **Güte** ein.

- Eine **finanzielle** Not bricht auf, man macht sich Gedanken und grosse Sorgen, wie es weitergehen wird. Gott bist Du da? Wo sehe ich nun Deine Güte?
- Oder man **verliert die Arbeit**, eine wichtige Säule in unserem Leben bricht weg. Gott, wo bist Du? Warum hast Du mich in diese Wüste geführt? Ich verstehe Dich nicht!
- Oder eine **Beziehung** geht zu Bruch, in die man grosse Hoffnungen gesetzt hat. Wie soll es nun weitergehen? Was hat sich Gott denn dabei gedacht? Mag er mir diese Beziehung nicht gönnen?
- Oder er schleicht sich **Undankbarkeit** in unser Leben. Der andere hat mehr, hat eine schönere Familie, kommt besser bei den anderen an, ist im Beruf erfolgreicher, verdient

mehr, kann sich schönere und bessere Ferien leisten, ... und ich? Ich habe nur das Manna. Ich kann zwar leben und muss nicht hungern, aber das war es denn auch schon. Ich will mehr, ich will „Fleisch“!

Dieser erste Teil der Geschichte möchte uns lernen und herausfordern: Jesus schenkt Dir das, was Du brauchst, dafür darfst Du dankbar sein! Er meint es gut mit Dir, er hat Dich von der Last der ewigen Sklaverei befreit und wird Dich ins gute Land hineinführen. Manchmal führt er Dich durch eine Wüstenzeit, doch dies ist nötig, damit Du ankommst. **Er wird Dich durchtragen, für ihn ist auch heute noch immer alles möglich!**

Dankbarkeit und Vertrauen sind angesagt. Gott wird uns **nicht enttäuschen!**

Die Angst vor grossen Hindernissen

Und doch hat das Volk dieses Ereignis mit den Wachteln schnell wieder vergessen...

Sie ziehen weiter und stehen endlich vor dem Land, das Gott ihnen versprochen hatte! Gott hat von einem Land gesprochen, in dem **Milch und Honig fliesst**. Also ein Land, das nur so von Bodenschätzen und guten Dingen überquillt, ein Land, in dem es sich sehr gut leben lässt! Dieses Land steht nun vor ihnen!

Und so machen sie sich daran, den ersten Schritt zu tun: **Auskundschaften!**

Nicht irgendwer soll das Land auskundschaften, sondern die **Leiter**, die Führenden die Vorbilder! Sie sollen sich selber von dem **Reichtum des Landes überzeugen**, damit sie dann auch ihre Stämme und Familien anstecken können. So wird eine **positive Grundstimmung** im Volk erzeugt, welche die nächsten Schritte der Landnahme vereinfachen.

Unerkannt dringen sie in „ihr“ Land ein und unterziehen es einer ernsthaften Prüfung. Und das ist ihr Ergebnis (**4. Mose 13,27**):

Ihr Bericht lautete folgendermaßen: »Wir kamen in das Land, in das du uns geschickt hast. Dort fließen in der Tat Milch und Honig und das hier sind Früchte, die dort wachsen.

Das, was Gott sagte, stimmt voll und ganz. Es ist ein Land in dem Milch und Honig fließen.

Jetzt könnte man meinen, dass die Israeliten in **Jubelschreie** ausbrechen und es kaum erwarten können, dieses Land in Besitz zu nehmen. Sie könnten einen **Lobpreis anstimmen** und rufen: **„Gott ist so gut! Er ist so gut!** Alles, was er uns sagt, hält er voll und ganz ein! Ihm ist nur das **Beste genug gut für uns!** Was für ein toller Gott! Komm wir gehen sofort!“

Wenn da nur nicht dieses **kleine grosse Problem** wäre. Sofort findet dieses Hindernis Aufmerksamkeit und Beachtung. Das Land ist zwar gut, **ABER...** ein grosses Aber (**4. Mose 13,28**):

Doch die Menschen, die dort leben, sind stark und ihre Städte sind sehr groß und gut befestigt; sogar die Anakiter haben wir dort gesehen.

Das Land ist gut, ABER es gibt ein unüberwindbares Hindernis: Unsere Feinde sind VIEL stärker als wir! Wir haben keine Chance gegen sie! Sie sind gut befestigt, die Städte praktisch

uneinnehmbar und sie übertreffen unsere Körpergrösse bei weitem. Es gibt dort **RIESEN!** Gegen diese kommen wir nicht an, wir haben keine Chance, das **Ganze war umsonst**. Wir sind im Vergleich zu ihnen wie kleine Heuschrecke, die nichts zu melden haben. **Komm wir kehren wieder zurück.**

Es ist nicht das gute Land, das Gott versprochen hatte, sondern das böse Land, das seine Bewohner verschlingt und zum **Grab** des ganzen Volkes wird, Auch da hat Gott nicht die ganze Wahrheit gesagt. Komm wir kehren wieder nach Ägypten zurück, dort ging es uns gut.

Es gibt nur **zwei einsame Rufer** in der Wüste, welche dieser negativen Berichterstattung entgegenhalten: **Kaleb und Josua**. Sie fordern das Volk auf, den Blick auf die Situation zu verändern (**4. Mose 14,7-9**):

Das Land, das wir durchwandert und ausgekundschaftet haben, ist sehr gut. Und wenn der Herr uns gut gesinnt ist, wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben: Es ist ein Land, in dem Milch und Honig überfließen. Aber lehnt euch nicht gegen den Herrn auf und habt keine Angst vor den Bewohnern des Landes. Sie werden eine leichte Beute für uns sein! Sie haben keinen Schutz, aber mit uns ist der Herr! Habt also keine Angst vor ihnen!«

Sie sind keine Heuschrecken, die keine Chance gegen Riesen haben, sondern sie sind Sieger, weil sie mit dem **lebendigen Gott unterwegs** sind und die anderen sind ihm schutzlos ausgeliefert. Es gibt niemandem, der Gott das Wasser reichen kann, warum sind sie besorgt und haben Angst? **Das Land ist nicht ein feindliches Land, sondern es ist absolut das Beste, was ihnen passieren konnte!**

Bewirkt ihr flammender Appell im Volk etwas? Nein, im Gegenteil. Die ganze Gemeinschaft wollte Josua und Kaleb steinigen. Sie gingen ihnen mit dieser optimistischen Einschätzung auf die Nerven, sie müssen weg.

Und dann greift Gott wieder ein. Er ist an einem ähnlichen Punkt, wie dort, wo das Volk sich das **goldene Kalb** gemacht hatte: Er will das Volk **ausrotten** und aus Mose ein neues Volk machen.

Doch auch da greift Mose wieder für das Volk Partei. Er erinnert Gott an sein seine **Ehre** und seine **Vergebungsbereitschaft**. Die Völker, allen voran die Ägypter, werden Gott auslachen, der es nicht geschafft hat, sein Volk in das versprochene Land zu bringen. Das darf er nicht zulassen.

Und er soll seine grosse Macht zeigen. Wie? Wir lesen in **4. Mose 14,17**:

*Herr, deine Macht soll so groß sein, wie du gesagt hast, als du sprachst:
‘Ich bin der Herr. Meine Geduld, meine Liebe und Treue sind groß. Ich vergebe Sünde und Unrecht. Und trotzdem lasse ich die Sünde nicht ungestraft, sondern bestrafe die Kinder für die Sünden ihrer Eltern bis in die dritte und vierte Generation.’
Vergib diesem Volk doch seine Sünden aus deiner beständigen Liebe heraus, so wie du ihm immer und immer wieder vergeben hast, seit es Ägypten verließ.«*

Gott zeigt seine Macht und Grösse, indem er durch seine Liebe und Treue die Sünde vergibt. Es ist nicht einfach ein Auge zudrücken, als wäre nichts geschehen. Sünde muss und wird immer sehr ernst genommen. Aber Gottes Macht zeigt sich darin, dass er das Volk von dieser grossen Last der Sünde befreit.

Jedoch müssen die Konsequenzen der Sünde manchmal auch getragen werden. Sie bleibt in dem Sinne nicht ungestraft, dass Sünde auch immer negative Konsequenzen mit sich bringt.

Und so sagt Gott ihnen (**4. Mose 14,33-34**):

Und eure Kinder müssen die Folgen eurer Treulosigkeit tragen. Sie sollen 40 Jahre lang als Hirten durch die Wüste wandern, bis auch der Letzte von euch in der Wüste gestorben ist. Weil die Männer 40 Tage das Land erkundet haben, sollt ihr 40 Jahre lang die Folgen eurer Sünde tragen: ein Jahr für jeden Tag. Ihr sollt erfahren, wie es ist, mich zum Feind zu haben.

Ihre Konsequenz heisst: Sie werden das gute Land nicht betreten. Für jeden Tag, den sie im Land gewesen sind und die Schönheit und das Gute gesehen haben, müssen sie nun 1 Jahr in der Wüste bleiben. **40 Tage = 40 Jahre.** Das ist die Konsequenz der Sünde, die sie tragen müssen. Es fühlt sich so an, wie Gott gegen sie ist, ihr **Feind** ist. Jedoch haben sie sich diese Situation ganz selber **zuzuschreiben und müssen sie akzeptieren.**

Und so ist das Volk weiter in der Wüste unterwegs. 40 lange Jahre. Doch es ist nicht so, dass sich der lebendige Gott während dieser 40 Jahre von ihnen verabschiedet. **Er kommt mit ihnen mit auf diese „Ehrenrunde“, er begleitet sie, er hilft ihnen und redet weiter zu ihnen.**

Anwendung

Wie steht das bei uns?

Vertrauen wir darauf, dass es Gott hundertprozentig gut mit uns meint, auch wenn sich grosse Hindernis in unserem Leben auftürmen?

Der plötzliche **Verlust** eines lieben Angehörigen, die schwere **Krankheit**, die einem unerwartet trifft, ein **Unfall**, der das Leben total verändert oder ein anderes **Ereignis**, das meinem Leben eine ganz andere, unverständliche Richtung gibt... Wie gehen wir damit um?

Oder Gott ruft uns in eine **Aufgabe**, die im ersten Moment viel zu **gross** und zu **hoch** erscheint? Vielleicht hast Du Gott eine Frage gestellt, wie es in Deinem Leben weitergehen soll, und er hat Dir eine Antwort gegeben, von der Du sagst: **Unmöglich**, das ist viel zu hoch für mich!

Dieser Teil der Geschichte möchte uns ermutigen, das **gute Land zu sehen**, das hinter den Hindernissen steckt. So wie Kaleb und Josua dem Volk zugerufen haben: **Habt keine Angst!** Das Land ist sehr gut, das Gott uns geben möchte, er selber der Gott, dem nichts unmöglich ist, **kommt mit uns, diese Hindernisse können uns nichts anhaben.** Keine Angst!

Und dann müssen wir **vielleicht auch manchmal das erleben, was das Volk erlebt: Zusatzrunden drehen...** Das heisst, dass wir die Konsequenz unseres Misstrauen, unseres Nicht-Glaubens, unserer Sünde tragen und ertragen müssen. Das können negative Konsequenzen im

Bereich meines **Körpers**, meiner **Lebenslage**, meiner **Beziehungen** etc. sein. Wir müssen dies **akzeptieren**, Gott lässt dies manchmal zu, dass er uns dabei wie ein **Feind** erscheint. Jedoch ist nicht das Problem, sondern **mein Unglaube** oder meine Rebellion gegen seine guten Gebote. Dies müssen wir dann so **akzeptieren**.

Doch die Geschichte lernt uns auch und tröstet uns darin: **Gottes Macht und Kraft zeigt sich darin, dass er mir vergeben hat** und er auf diesem Umweg ganz nahe mit uns mitkommt. Gott schreibt auch auf **krummen Linien gerade!**

Keine Angst vor grossen Hindernissen und Akzeptieren von Umwegen sind in diesem Teil angesagt.

Überleitung

Es passiert einiges in dieser verlängerten Wüsten-Zeit:

- Die **Gebote** werden noch weiter ausgeführt,
- **Könige und feindliche Heere**, die sich in ihren Weg stellen werden besiegt,
- Die **Autorität** von Mose und Aaron wird in Frage gestellt, Gott bestätigt sie auf eine deutliche Art und Weise,
- Ein **Esel** beginnt zu einem Propheten zu reden, der das Volk nicht verflucht, sondern segnet,
- Eine **bronzene Schlange** wird auf einen hölzernen Pfahl gehängt, und jeder, der diese Schlange anschaut, starb nicht als giftige Schlangen ihn oder sie gebissen haben,
- **Aaron und Mirjam** sterben,
- Die **Grenzen** des Landes, das sie einnehmen werden, werden bestimmt,
- **Fluchstädte** für unschuldige Totschläger werden ausgewählt ...
- ... **und Mose verwirkt sein Recht, in das versprochene Land hineinzugehen**. Er sah zwar das Land von ferne, aber hinein durfte auch er nicht.

Unter dem Segen von Gott

Und so kommt das Volk nach fast 40 Jahren wieder an den Ort, östlich vom Jordan, der sie von ihrem versprochenen Land trennt. Eine neue Generation ist herangewachsen. Diejenige Generation, welche den Auszug aus Ägypten und das Geben der Gebote und des neuen Bundes live miterlebt haben, ist ausgestorben.

Darum hält es Mose noch einmal für angebracht, die **wichtigsten Bestimmungen und Erlebnisse mit Gott zu wiederholen und der neuen Generation weiterzugeben**. Wir finden dies im **5. Buch** Mose. Es heisst auch **Deuteronomium**, das heisst, das „**zweite**“ **Gesetz**, oder das Gesetz, das noch einmal gegeben worden ist. Wir finden dort die **10 Gebote** wieder und eine Anwendung dieser Gebote auf die verschiedensten Lebensbereiche der Israeliten.

Und auch da wird sichtbar: **Trotz des Ungehorsams und der tragischen Konsequenz von einem Umweg von 40 Jahren, verliess der lebendige Gott das Volk nicht.**

So steht nicht der Fluch am Ende vom Leben von Mose, sondern der Segen für die zwölf verschiedenen Stämme von Israel. Hier ist ein kleiner **Auszug** dieses Segens:

- **Leben!** (Ruben)
- **Hilfe!** (Juda):
- **Aufgabe!** (Levi)
- **Sicherheit!** (Benjamin)
- **Alles, was man zum Leben braucht!** (Josef)
- **Veränderung!** (Sebulon)
- **Beständigkeit!** (Issachar)
- **Wachstum!** (Gad)
- **Kraft!** (Dan)
- Leben im **Überfluss!** (Naftali)
- **Liebe!** (Asser)

Und zum Schluss wird das ganze Volk von Mose gesegnet (**5. Mose 33,29**):

Gesegnet bist du, Israel! Wer ist wie du: ein Volk, das der Herr gerettet hat? Er ist dein Schild, das dich schützt, und dein Schwert, das dir zum Sieg verhilft! Deine Feinde werden dir ihre Ergebenheit heucheln, du aber wirst über sie triumphieren!

Gott ringt mit dem Volk, er ärgert sich über ihre Sturheit und ihr Kurzzeitgedächtnis, wo sie alles, was er Grosses getan hat, beim nächsten kleinen Hindernis vergessen haben und wieder ausrufen, er lässt sie auch die Konsequenz ihres Ungehorsams spüren, **doch über allem steht immer noch sein Segen.**

Und da sehen wir den **liebenden Vater**, der mit der Erziehung seiner Kinder ringt und kämpft, und in allem Ringen und Kämpfen doch immer wieder die **Liebe und das Gut-Sein, die Güte hell aufleuchten lässt.**

Gott ist nicht gegen sie, sondern für sie!

Und so stirbt Mose mit 120 Jahren. Er wurde von Gott selber begraben, damit sein Grab unbekannt blieb und nicht zu einer Pilgerstätte geworden ist. Das Volk soll nicht Mose anbeten, sondern den lebendigen Herrn, der bereit ist, sie ins versprochene Land hineinzuführen.

Kurzer Ausblick

Zwei Männer gibt es, die alles von Anfang an miterlebt haben: Kaleb und Josua. Sie hatten daran geglaubt, dass Gott viel stärker ist, als die Riesen im Land und niemand sich ihnen entgegenstellen kann, wenn Gott mit ihnen geht.

Und dieses Vertrauen zu Gott gibt geistliche Autorität. So bekommt **Josua** nun die Aufgabe, das Volk in das Land zu führen. Was dort geschieht und wie dies abläuft, das werden wir **nächsten Sonntag** beim letzten Teil der 1. Serie hören.

Es wird dann am 26. April 2015 mit der zweiten Serie weitergehen. Dort wird es um lokale Fürsten und nationale Könige gehen. Diese Serie findet dann im Zweiwochenrhythmus statt.

Anwendung

Auch wir dürfen unter dem Segen von Gott stehen. Wenn wir unser Leben **Jesus** anvertraut haben, die Vergebung, die er durch sein Sterben und Auferstehen in Anspruch genommen haben und er durch den Heiligen Geist Platz in unserem Leben eingenommen hat, dann dürfen wir diesen Segen, den Gott seinem Volk gibt, auch für uns persönlich nehmen:

Gesegnet bist Du Simon! Wer ist wie du: ein Mensch, den Gott durch Jesus Christus gerettet hat!

Er ist dein Schild, das dich schützt und dein Schwert, das dir zum Sieg verhilft! Deine geistlichen Feinde, der Teufel, die Sünde und der Tod werden dir ihre Ergebenheit heucheln, aber du wirst über sie durch Jesus Christus triumphieren!

Gott ist nicht gegen uns, sondern zu hundert Prozent für uns!

Durch den Sieg von Jesus dürfen wir selber auf der Siegerseite stehen. Von daher wird unser Leben **IMMER** im **Sieg** enden, auch wenn **Wüsten-Zeiten und Umwege unser Leben durchkreuzen**. Doch wir dürfen unter dem **Schutz und der Kraft von Gott und seinem Wort stehen**, der uns sicher bis ans Ziel bringt: In das **versprochene Land, in seine Herrlichkeit!**

Über diesen Segen und über diese Zukunft will ich mich freuen! Es gibt nichts Besseres, das mir in meinem Leben passieren kann! Ich hoffe, Sie auch!

Zusammenfassung

Und so dürfen wir von der Wüsten-Wanderung folgendes für uns mitnehmen:

- 1. Dankbarkeit und Vertrauen gegenüber dem Gott**
- 2. Keine Angst vor Hindernissen und Akzeptieren von Umwegen**
- 3. Wir sind auf der Siegerseite, weil wir unter dem Segen von Gott durch Jesus Christus stehen!**

Das wünsche ich uns allen, Amen.

Ich möchte noch beten.